

Buchbesprechung

Heiko Wegmann

Vom Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika zur
Kolonialbewegung in Freiburg –
Der Offizier und badische Veteranenführer Max
Knecht (1874 – 1954)

Rombach Verlag, Freiburg i. Br. 2019, 580 Seiten,
ISBN 978-3-7930-9949-7

Henriette Seydel

leistete nach dem Abitur einen
Freiwilligendienst in Tansania.
Nach B.A. in Passau und M.A.
Sozialwissenschaften in Augsburg
arbeitet sie derzeit als Eine-Welt-
Promotorin für die Region (Nord-)
Schwaben.

Deutscher Kolonialismus sowie die Fragen nach seinen Langzeitwirkungen blieben in Deutschland ein Randthema, das Schulen und Universitäten bisher weitgehend vernachlässigten. Das vorliegende Werk von Heiko Wegmann will dazu beitragen, die Wissenslücken zu schließen. Der Sozialwissenschaftler erforschte die Verknüpfung von Erfahrungen in Afrika mit der damaligen Diskussion in der Heimat und zeigt auf, wie tief das Geschehen jener Epoche die Geschichte deutscher Städte geprägt hat.

Am Beispiel des Kolonialoffiziers Max Knecht stellt der Autor biografische, gesellschaftliche, institutionelle und diskursive Verbindungen zwischen Deutschland und seinen Kolonien dar. Vor allem die Tagebucheinträge des Protagonisten bieten eine spannende Perspektive auf die Ereignisse in Deutsch-Ostafrika. Zwischen Abenteuererzählungen, übertrieben romantisierenden Schilderungen

des exotischen Landes und trockenen militärischen Berichten finden sich immer wieder rassistische Charakterisierungen der Einheimischen.

Wegmann berichtet über Zwangsarbeit, Hinrichtungen und die Strategie der „verbrannten Erde“, die darauf zielte, durch die Vernichtung von Brunnen, Feldern, Vorräten und Häusern den Afrikanern die Lebensgrundlage zu nehmen und sie zur Unterwerfung zu zwingen. Detailliert schildert er den Verlauf des Maji-Maji-Kriegs, den die Bundeszentrale für politische Bildung als „grausamstes Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte“ bezeichnet. Der zweite Teil der wissenschaftlichen Aufarbeitung beschäftigt sich mit den Interdependenzen zwischen kolonialistischem und nationalsozialistischem Gedankengut und politisch-militaristischem Handeln.

Das 580 Seiten starke Buch ist sehr ausführlich und in akademischem Duktus geschrieben, da es auf der Dissertation des Autors beruht. Somit gehört es – unabhängig vom Inhalt – nicht zur leichten Lektüre für zwischendurch, sondern zur Fachliteratur. Das Lesen lohnt sich dennoch. Denn mit fundiertem Blick auf eine unselige Phase deutscher Geschichte, deren Folgen bis heute nachwirken, gelingt es Heiko Wegmann, das Schweigen zu brechen und womöglich einen ehrlichen Aufarbeitungsprozess anzustoßen. Im Forschungs- und Bildungsprojekt www.freiburg-postkolonial.de, das Wegmann betreut, finden sich spannende Artikel und Lesetipps zu Spuren des Kolonialismus im deutschen Alltag.